

„Südafrika, ein Land der Ersten und der Dritten Welt“

Interview mit Werner Böhler (Lt. Büro Südafrika der KAS): Ökonomisch betrachtet, Herr Böhler, gehört Südafrika zugleich zur Ersten und zur Dritten Welt. Es gibt eine kleine Oberschicht, eine langsam wachsende Mittelschicht und eine große Unterschicht, die in Armut lebt und die von einer hohen Arbeitslosigkeit betroffen ist. Wie explosiv ist diese soziale Gemengelage für Südafrika?

Werner Böhler: *„Sozialer Sprengstoff ist gegeben. Selbstverständlich innerhalb der Regierungspartei, aber auch im ganzen Land und dieser soziale Sprengstoff spitzt sich durchaus noch zu. 13 Jahre nach dem Ende der Apartheid und jetzt in der Mitte der dritten Legislaturperiode kann man nicht mehr ohne weiteres auf das Erbe und die Folgen der Apartheid verweisen. Die Bevölkerung fragt nach der Eigenverantwortung der aktuellen Regierung. Man kann auch nicht ohne weiteres auf die Bedeutung der erreichten friedlichen Transformation verweisen, denn auch sie ist jetzt gegeben. Bei einem Wachstum von über 5% und bei und bei einer boomenden Börse fragen sich diejenigen, die bisher nicht davon profitiert haben, die offiziell 25,5, aber inoffiziell sicherlich 40 bis 45 Prozent Arbeitslosen, wann sie von diesem politischen Wandel und diesem Wirtschaftswachstum profitieren.“*

Mit Helen Zille wurde nicht nur eine Weiße, sondern auch ein Nicht-ANC-Mitglied, also eine Oppositionspolitikerin, zur Bürgermeisterin von Kapstadt gewählt. Wie interpretieren Sie diese Wahl?

Werner Böhler: *„Aus meiner Sicht war das eine überaus wichtige Wahl und ein überaus bedeutendes Ergebnis. Der ANC ist erstmals*

in einem Wahlprozess abgelöst worden. Das zeigt den Menschen, dass trotz dieser starken Einparteien Dominanz Alternativen denkbar sind. Für die Zukunftsperspektive ist es aber vielleicht noch wichtiger, dass es Helen Zille gelungen ist, aus sieben Parteien eine Koalition zu bilden. Es ist in Afrika und auch in Südafrika nicht unbedingt üblich, dass man Koalitionen bildet und einen gemeinsamen Nenner für die Regierungsarbeit sucht. Diese Koalition hatte nur zwei Stimmen Mehrheit, d.h. sie war extrem gefährdet und es gab auch vielfältige Versuche, insbesondere von Seiten des ANC, diese Regierung abzulösen.“

Was ist von Helen Zille und dem DA, der Demokratischen Allianz, dessen Vorsitzende sie inzwischen auch ist, noch zu erwarten?

Werner Böhler: *„Helen Zille ist nicht irgendeine Frau. Sie ist Jüdin, sie ist deutschstämmig und Helen Zille hat einen sehr integrativen Führungsstil. Das unterscheidet sie von ihrem Vorgänger Tony Leon, der diese Partei mit 12,5 Prozent zur stärksten Oppositionspartei gemacht hat. Helen Zille hat einige Vorzüge: Sie ist eine Frau, sie spricht neben Englisch, Africans und natürlich Deutsch auch Xhosa und das ist sehr wichtig. Auf dem Parteitag hat sie die Mitglieder dazu aufgerufen, native Sprachen zu lernen. Es gibt in Südafrika 11 anerkannte Landessprachen. Davon sind neun afrikanische Stammessprachen und sie beherrscht Xhosa. Sie kann also mit den Menschen sprechen. Sie kann in Townships gehen und kann versuchen einen Dialog herzustellen und durch ihren integrativen Führungsstil gelingt ihr das auch. In ihrer Rede nach ihrer Wahl hat sie zu einer offenen „opportunity society“ aufgerufen und sie hat erklärt,*

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BERLIN

THOMAS HIRSCHFELD

30. Mai 2007

www.kas.de

[audio:link](#)

dass es auch auf nationaler Ebene eine ihrer Hauptzielsetzungen ist, Koalitionen und Allianzen zu bilden. Das gibt Anlass zu Hoffnung, dass die Opposition über das Trennende hinwegsieht und Gemeinsamkeiten sucht und so möglicherweise zu einer stärkeren politischen Einheit werden kann und damit auch eine reale politische Alternative anbieten kann.“

Mindestens fünf Millionen Südafrikaner sind HIV positiv. Neben den menschlichen Schicksalen hat das dramatische Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes. Wird die Aids Problematik inzwischen ernster genommen als bisher?

Werner Böhler: *„Hauptsächlich ist es natürlich eine menschliche Tragödie. Es hat aber auch ökonomische Auswirkungen. Es war aber auch politisch verantwortungslos, dass die Gesundheitsministerin letztes Jahr beim letzten HIV-Weltkongress in Toronto gesagt hat, dass man nur Zitronen auspressen muss, den Saft trinkt und Süßkartoffeln isst, dann hat man genug Abwehrstoffe gegen Aids. Wenn so etwas von der verantwortlichen Ministerin gesagt wird, ist das ein vollkommen falsches Signal. Es hat ja auch zu einem weltweiten Aufschrei geführt. Es gibt Probleme mit einem Anti-Retroviral-Drugs-Konzept, das zur Zeit aber stark ausgebaut wird. Es hat also auch ein Bewusstseinswandel in der Regierung stattgefunden. Ökonomisch sind die Folgen tragisch, denn das Hauptproblem der Unternehmen besteht in der mangelnden Berufsqualifikation der Mitarbeiter und wenn dann ausgebildete Mitarbeiter da sind und sie an Aids sterben, hat das natürlich negative Auswirkungen auf die Ökonomie.“*

Was erwartet man sich auch unter diesem Aspekt vom G8 Gipfel, denn seit dem Jahr 2000 ist Südafrika auch ein Teilnehmer des Gipfels?

Werner Böhler: *„Man erwartet, dass die gemachten Zusagen erfüllt werden, dass sie konkretisiert werden und das die Rahmenbedingungen klar definiert werden. Die meisten Erwartungen gibt es bezüglich der African Peace Facility, wer sie finanziert. Es geht um die Frage den politischen Dialog*

mit Staaten, die sich um good governance bemühen, voranzutreiben. Es geht um die Unterstützung des African Peer Review Mechanismus und es geht natürlich auch um die Aufstockung des Hilfsvolumens. Ich würde sagen, nicht so sehr im Sinne der wirtschaftlichen Hilfe, sondern bezogen auf die HIV Problematik. Ich glaube, da sind die Erwartungen weiterhin hoch. Im wirtschaftlichen Bereich denkt man eher daran, die Doha-Runde wiederzubeleben und Lösungen zu finden. Man denkt an das Engagement der Europäer, die von Afrika aufgerufen sind, sich an großen, mittel- und langfristigen Infrastrukturmaßnahmen zu beteiligen. Man schaut inzwischen durchaus mit Sorge auf das Engagement Chinas und Russlands, das teilweise übersehen wird.“

Innenpolitisch steht Südafrika vor einem weiteren entscheidenden Einschnitt. Bei der nächsten Präsidentschaftswahl darf Thabo Mbeki nicht mehr kandidieren. Welche Auswirkungen für den ANC kann das haben?

Werner Böhler: *„Es gibt natürlich Risiken. Ein Risiko ist der heftige Richtungsstreit, der derzeit innerhalb des ANC stattfindet. Manche sagen sogar, Südafrika befindet sich an einer Wegkreuzung oder an einer Wasserscheide. Nach Außen geht es um Personen. Es geht um Jacob Zuma, diesen eher links-nationalen Populisten und es geht um Alternativen wie Tokyo Sexwale oder Herrn Ramaphosa, die eher die makroökonomische politische Linie von Thabo Mbeki weiter verfolgen würden. Dahinter geht es aber um die Frage einer Markt offenen Politik, auch wenn sie eher gelenkt ist, und die Integration in die globale Wirtschaft. Das ist die Linie von Thabo Mbeki. Dagegen steht hinter Jacob Zuma ein Großteil von Cosatu, steht SACP, steht die Womens League und steht die Youth League. Das ist die Linie, die stärker für einen national orientierten links populistischen Wirtschafts- und Politikkurs eintritt. Und das wäre eine tatsächliche Veränderung zur derzeitigen Politiklinie. Und natürlich erwarten die internationale Gemeinschaft und die G8 eine Fortsetzung der soliden Politik. Sie erwarten kein nationales, vielleicht links populistisches Modell.“*

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BERLIN

THOMAS HIRSCHFELD

30. Mai 2007

www.kas.de

[audio:link](#)

Nelson Mandela war und ist der große Integrator für Südafrika und den ANC. Aber er ist mittlerweile 88 Jahre alt. Was also, wenn diese große Persönlichkeit einmal nicht mehr da ist?

Werner Böhler: *„Das ist sehr schwer zu sagen. Nelson Mandela spielt keine Rolle mehr, weil er sich vollkommen aus der Politik zurückgezogen hat. Er ist physisch gebrechlich geworden, er ist geistig absolut fit. Er ist eine ganz eindrucksvolle Persönlichkeit. Nelson Mandela steuert mit unsichtbarer Hand: Er ist nicht da und er ist trotzdem da. Das heißt, diese Integrationsfigur, der Stolz dieses Landes diese Figur hervorgebracht zu haben – und übrigens auch der Stolz des ANC – das alles verkörpert Nelson Mandela. Wenn diese Symbolfigur einst nicht mehr am Leben sein sollte, dann wird sich noch stärker die Frage stellen, in welche Richtung sich der ANC entwickelt. Viele Kommentatoren in den Zeitungen und auch sehr viele seriöse politische Analysten gehen davon aus, dass der ANC sich in absehbarer Zeit ausdifferenzieren wird. Andere sprechen von Spaltung. Die Frage ist, ob das eintritt? Die zweite Frage wäre, wo verläuft die Bruchstelle? Meines Erachtens hat der ANC bisher noch zu viel Integrationskraft, um an eine Spaltung zu denken. Ich gehe davon aus, dass sich der ANC gemeinsam und als eine Partei bei den nächsten Wahlen präsentieren wird. Und damit auch aller Voraussicht nach den nächsten Präsidenten stellen kann.“*